

Volkstanzgruppe Mutterstadt in Polen



Erwartungsvoll starteten am 3. Juni 27 interessierte Volkstänzer/Innen und Freunde in ein für viele noch unbekanntes Land. Für einige war es aber auch eine Reise in die Vergangenheit. Sie hatten die Möglichkeit, ihre alte Heimat nach 40 Jahren wieder zu sehen und nach guten Gesprächen den inneren Frieden zu finden.

Legnickie Pole/Wahstatt, die erste Station, ist unzertrennlich mit der Geschichte von Herzog Heinrich II., dem Frommen (1241†) und seiner Mutter, der heiligen Hedwig, Schutzpatronin Schlesiens, verbunden. Heute ist hier ein großartiges, barockes Kloster- und Kirchenensemble zu bewundern. Am Abend zog man noch auf die erste Erkundung der hervorragend restaurierten Altstadt von Wroclaw/Breslau mit seinen reizvollen Kellerlokalen im einzigartigen gotischen Rathaus. Eine ausgezeichnete Stadtführerin brachte die Geschichte Breslaus näher.

Am dritten Tag stand nach der Besichtigung der Ruhestätte der heiligen Hedwig im ersten von ihr gegründeten Frauenkloster in Trzebnica/Trebnitz das musikalische Treffen mit den Freunden der Partnerstadt Praszka auf dem Programm. Mit großer Herzlichkeit wurde man beim Empfang im Rathaus und von der polnischen Bevölkerung aufgenommen, bewirtet und betreut. Die einheimische Blaskapelle, der Trachtenchor und die Volkstanzgruppe Mutterstadt mit Trachten- und Biedermeiertänzen sorgten für einen fröhlichen, ausgelassenen Abend, der mit polnischen Spezialitäten, deutschen und polnischen Liedern und polnischer Volksmusik einen weiteren Höhepunkt fand.

Über Annaberg, einem schlesischen Wallfahrtsort mit einem eindrucksvollen Sanktuarium, das auf einem alten Vulkanrest steht, ging es zum Schloss Groß Stein/Kamien Slaski. Hier war der Geburtsort des heiligen Hyazinth (um 1200). Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass das erst 1973 zerstörte Schloss mit der Hyazinthus-Kapelle mit Hilfe der Kirche, ausländischer Sponsoren und Spenden wieder aufgebaut wurde. Zwei Tage wohnte man in dem heute als Hotel genutzten Schloss. Zunächst besuchte man die Stadt des jungen Josef Freiherr von Eichendorff Lubwice/Lubowitz mit der Gedenkstätte des berühmten Dichters und sein Schloss, das noch als Freilichttheater genutzt wird.

Eine Besonderheit war das Treffen mit der deutschen Minderheit und Folkloregruppe in Oderwalde/Dziergowice. Die ehemalige Lehrerin des Busfahrers und ihre Gruppe empfangen die Volkstanzgruppe in ihrer Tracht und reichten zum Kaffee den typischen schlesischen Mohn- und Käsekuchen. Ein fröhliches Musik- und Tanzfestival folgte, wobei man mit einem

Biedermeierauftritt die Schlesier gedanklich in den Ballsaal des Eichendorff-Schlusses führte.

Weiter ging die Fahrt über die Neiße/Nysa zum ehemaligen Kriegsgefangenenlager und Museum Lamsdorf/Lambinowice, das während des Krieges 1870/71 neben einem Truppenübungsplatz entstand. Kriegsgefangene aus aller Welt mussten dort im 1. und 2. Weltkrieg meist im Kohlebergbau arbeiten. Tausende überlebten diese Strapazen nicht. Im so genannten „Schlesischen Jerusalem“, einem in Polen bekannten Marienwallfahrtsort Albendorf/Wambierzyce konnte man wieder etwas Ruhe finden. Krönender Abschluss auf dem Weg nach Hause war eine Stadtführung durch Prag mit einer romantischen Schifffahrt auf der Moldau, wo ein köstliches Mittagsbüfett wartete. Reich an neuen Eindrücken kehrte man wohlbehalten nach Mutterstadt zurück.

(Amtsblattbericht vom 05.07.2007)